

lesbar. Alles in allem handelt es sich um einen wichtigen Beitrag zur weiteren Erschliessung der Sammlung, deren Wirkungsgeschichte seit jeher bis in unsere Tage wirklich höchst beeindruckend ist.

*Heikki Solin*

CLAUDIUS PTOLEMAEUS: *Opera quae exstant omnia*. Vol. III 1: Ἀποτελεσματικά. Post F. Boll et Æ. Boer secundis curis edidit WOLFGANG HÜBNER. Bibliotheca Teubneriana. In aedibus B. G. Teubneri, Stutgardiae et Lipsiae 1998. ISBN 3-519-01746-6. lxxv, 439 p. EUR 112.

Die erste Ausgabe der Apotelesmatica erschien 1535 aus der Hand von Camerarius; sie wurde zweimal nachgedruckt. Es vergingen über 400 Jahre, bevor die nächste – und die erste kritische – Ausgabe das Licht erblickte: die im Jahre 1940 erschienene Teubneriana von Franz Boll, die von Emilie Boer zu Ende geführt und für den Druck bearbeitet wurde. Das Schicksal wollte, dass im selben Jahr noch in der Loeb-Serie die mit englischer Übersetzung versehene Edition von Robbins in die Welt kam. (Die Edition von Feraboli von 1985 kann man besser vergessen.) Nach 400 Jahren Pause zwei Ausgaben gleichzeitig. Die Teubneriana wurde nach dem Kriege zweimal mit Addenda et corrigenda nachgedruckt, so dass der Markt gut mit Ausgaben der Apotelesmatica ausgestattet ist. So ist die erste Frage, die einem in den Sinn kommt: war es notwendig, noch eine Teubneriana zu produzieren? Die Antwort ist eine unbedingt bejahende, und zwar nicht nur wegen des viel grösseren Umfangs: aus XVIII + 213 Seiten sind es LXXV + 439 geworden. Die Ausgabe von Boll und Boer war nicht vollständig und hat im Schatten des Krieges und der Nachkriegsverhältnisse zu leiden gehabt. Ausserdem hat sich neuerdings herausgestellt, dass das von Boll und Boer hergestellte Stemma gewissen Einwänden ausgesetzt ist, auf die G.B. Alberti, *Problemi di critica testuale* (1979) hingewiesen hat: ihr fünfzweigiges Stemma sollte aufgegeben werden, indem aus dem Archetyp nur zwei Familien stammten; ausserdem sollte der Kontamination eine viel grössere Rolle zugerechnet werden. Bedauerlicherweise kennt Hübner Albertis Ausführungen nicht, er hat aber eine bessere textgeschichtliche Grundlage als Boll-Boer geschaffen mit seinen drei Familien und gibt ausserdem der Kontamination viel mehr Gewicht. Wenn man noch bedenkt, dass erst Hübner alle Handschriften gewissenhaft kollationiert hat und von seinen Ergebnissen sowohl in der Einleitung als auch im Text selbst (der umfassende Apparat mitgerechnet) gebührend Rechenschaft gibt, kann seine Ausgabe als bahnbrechend bezeichnet werden. Ob sie die endgültige bleibt, wird die Zeit zeigen.

*Heikki Solin*